



# Obstwiesen News



Bechsteinfledermaus (*Myotis bechsteinii*)

## Mission Steinkauz im Niederrhein

Bereits im jungen Alter interessierte ich mich für alles, was mit der Natur zu tun hat. So gehen auch meine ersten Begegnungen mit dem Steinkauz auf meine Kindheit zurück: Auf einer Weide, angrenzend an den Rebberg meines Grossvaters, konnte ich tagsüber zwei rufende Steinkäuze beobachten. Kurz darauf zogen wir in ein Haus am Rande der Stadt. Bereits in den ersten Nächten wurde ich durch Rufe geweckt: Es waren zwei Steinkäuze, die auf der Schaukel des Nachbarn standen und die ich durch die Fensterläden beobachten konnte.

Etwa zehn Jahre später kaufte ich einen nicht mehr bewirtschafteten Obstgarten mit dem Ziel, Obst zu ernten, aber auch konkrete Maßnahmen für Natur und Umwelt umzusetzen. Am Ende eines bis spät-abends dauernden Pflanztages hatte ich das Vergnügen, den goldäugigen Kauz singen zu hören. Es war zwar nicht in meinem Obstgarten, sondern in der Nähe der ersten Häuser des Nachbardorfes. Wie auch immer, er war da, das war für mich das Wichtigste.

Als die LPO (Ligue pour la protection des oiseaux) 1987 zu einer grossen Steinkauz-Kartierung ausrief, war es nur logisch, dass ich mich meldete. Ich kar-

tierte dann regelmäßig ein Gebiet von etwa fünfzehn Gemeinden um meinen Obstgarten herum. Von Jahr zu Jahr musste ich dabei bedauerlicherweise den weiteren Zerfall der Steinkauz-Population feststellen. Mir wurde klar, dass Nistkästen aufgehängt werden müssen, um den verbleibenden Paaren zu helfen. Leider blieben die meisten dieser Nistkästen zunächst leer. Aber die Bemühungen zahlten sich schließlich aus: Ende der 90er Jahre begann sich der Trend zu wenden. Nach und nach wurden die meisten Ortschaften wieder vom Steinkauz besiedelt.



Jean-Marc Bronner bei der Montage einer Steinkauzröhre

Durch diese Erfolge motiviert, beschloss ich, mich noch stärker für den Steinkauz einzusetzen. Neben der Verdichtung des Niströhren-Netzes wurde ich für die LPO Koordinator der Steinkauz-Förderung im Bas-Rhin, analog zum erfolgreichen Modell im Haut-Rhin. Dank der grossen Sympathie, die der Kauz genießt, konnten wir ein Team von etwa fünfzig Freiwilligen aufbauen. Diese überwachen jährlich die Steinkauz-Reviere und nehmen an Arbeitseinsätzen zum Bau und Aufhängen von Niströhren und Aufwertungen der Habitate teil. JMB

# Heimliche Bewohner der Hochstamm-Obstgärten

**Sie sind heimliche Jäger der Dämmerung und bleiben von uns oft unbemerkt, obwohl sie mitten unter oder besser über uns leben: Fledermäuse.**



Breitflügel-Fledermaus  
(*Eptesicus serotinus*)

© Markus Noll, wikipedia.org

Die kleinen Säuger sind auf den Dachböden unserer Häuser, über extensiv bewirtschafteten Landwirtschaftsflächen und Hochstamm-Obstgärten bis hin zu hohlen Waldbäumen anzutreffen. Ihr biologischer Zyklus führt sie je nach Jahreszeit in unterschiedliche Lebensräume. Dabei hat jede Art ihre eigenen ökologischen Ansprüche und Jagdtechniken, wodurch auch ihr geeigneter Lebensraum gegeben ist. Hochstammobstgärten bieten vielen Fledermausarten einen wichtigen Lebensraum, sei es für die Jagd, zur Überwinterung oder für die Fortpflanzung. Typische Arten der Hochstamm-Obstgärten sind die Breitflügel-Fledermaus, das Braune Langohr, der Kleine Abendsegler, der Grosse Abendsegler und die Bechsteinfledermaus.

Als Beute werden hauptsächlich Insekten wie Schmetterlinge, Moskitos, Fliegen und Käfer gejagt. Dazu werden unterschiedliche Jagdtechniken angewendet. Die Beute wird je nach Art vom krautigen Gestein bis hin zu den Baumkronen gejagt. Die sogenannten «Sammler»-Arten lesen, z.T.

mit den Füßen, nichtfliegende Insekten vom Boden und von Blättern auf, während andere Arten wahre Akrobatikstücke aufführen, um ihre Beute im Flug zu fangen. Dabei jagen sie in allen Höhen von knapp über dem Boden bis hin zu hundert Metern über den Baumkronen. Vielfältige, reich strukturierte Hochstamm-Obstgärten bieten dementsprechend vielen Fledermausarten ein geeignetes Jagdgebiet.

Eine geringe Vielfalt oder eine zu kleine Biomasse an Insekten kann einer der Gründe für das Fehlen oder den Rückgang der Fledermäuse in Obstgärten sein. Dies ist häufig auf eine fehlende, blütenreiche Krautschicht als Resultat einer zu intensiven oder zu frühen Mahd zurückzuführen. Auch eine Behandlung der Früchte mit Fungiziden wirkt sich negativ auf die Insektdichte aus und kann die Fledermäuse aus den Hochstamm-Obstgärten verdrängen.

Dabei sind Fledermäuse wertvolle Verbündete der Obstbauern. Obwohl Fleder-

mäuse selektiv Insekten fressen, können sie opportunistisch eine häufig auftretende Nahrungsquelle, auch wenn diese von ihrem üblichen Speiseplan abweicht, fressen. Verschiedene Chiropterologen haben in verschiedenen Regionen Frankreichs dank Fotos und Kotanalysen gezeigt, dass Fledermäuse nützliche und wirkungsvolle natürliche Schädlingsbekämpfer sind. Es konnten mehrere Arten beobachtet werden, die ihre Jagdbemühungen auf aufkommende Schädlinge konzentrierten und diese eindämmen konnten. Verschiedene Studien haben zudem den Ökosystemdienst von Fledermäusen in Nutzpflanzenkulturen aufgezeigt.

Doch Hochstamm-Obstgärten bieten den Fledermäusen nicht nur ein geeignetes Jagdgebiet, sondern sind auch als Gesamtlebensraum sehr interessant. In alten Bäumen entstehen durch abbrechende Äste und hämmernde Spechte Höhlen und Hohlräume, die von Fledermäusen genutzt werden. Sei dies als Unterschlupf für ein Einzeltier oder eine Gruppe, zur Überwinterung oder sogar zur Fortpflanzung. In der Regel nutzt eine Fledermauskolonie ein ganzes Netz von Unterschlüpfen, die mehr oder weniger weit voneinander entfernt sind. Fledermäuse sind sehr standorttreu und bleiben, soweit möglich, in ihrem Territorium. Die zunehmende Knappheit alter Bäume und die damit verbundene Abnahme natürlicher Hohlräume ist ein weiterer Faktor für den Rückgang einiger Fledermausarten.

LT



Ansicht des Komposts von Aussen. Rot gekennzeichnet ist das Einflugloch. Das Loch sollte nicht komplett von Pflanzen verdeckt sein.

Jonas Leuenberger

## Neue Methode zur Förderung des Wiedehopfes im Elsass

**Neben den bereits etablierten in Trockensteinmauern integrierten oder in Rebhäuschen eingebauten Wiedehopfnisthilfen werden am Fusse der Vogesen im Elsass seit wenigen Jahren erfolgreich Wiedehopf-Nisthilfen aus Holz in Komposthaufen eingebaut.**

Seit Jahren fördert Bruno Frey in den Rebbergen um Rouffach am Fusse der Vogesen mit grossem Erfolg den Wiedehopf (vgl. auch News).

Neben Habitataufwertungen wie Entbuschung, Schaffung offener Bodenstellen, Sanierung von Trockensteinmauern und Förderung blütenreicher Magerwiesen gelingt ihm dies insbesondere durch den Einbau von Wiedehopf-Nisthilfen in Trockensteinmauern. Auch dank diesen Massnahmen hat der Wiedehopf-Bestand vor Ort stark zugenommen.

Dabei fand Bruno Frey immer wieder geeignete Standorte ohne Trockensteinmauern, was ihn dazu brachte im Rahmen des trinationalen BirdLife-Steinkauzprogrammes neue Methoden auszutesten. Eine davon zeigt seit ca. 3 Jahren gute Erfolge: Der Einbau von Wiedehopf-Nisthilfen in Komposte.

Dabei baut Bruno Frey in mit Holz verkleidete Komposte Holzkästen ein. Die Kästen werden am Grund des zuvor stellenweise geräumten Komposthaufens angebracht und anschliessend mit Material, im Idealfall Astmaterial, überdeckt. «Wird der Kasten mit Grün-gut (Mähgut/Hauskompost) anstatt mit Ästen bedeckt, fault er schneller.», erklärt Bruno Frey. Um die Lebensdauer der Nisthilfe weiter zu erhöhen, wird

der Deckel mit Dachpappe eingefasst. Dabei muss sowohl im Holzkasten als auch in der Komposteinfassung an entsprechender Stelle ein Einflugloch gebohrt werden. Da sich das Einflugloch nur knapp über dem Boden (ca. 20 cm) befindet, muss man gemäss Bruno Frey gut aufpassen, dass das Loch nicht komplett zuwächst.

Im 2019 haben 13 Wiedehopf-Paare in Kompost-Nisthilfen gebrütet und 66 Jungvögel sind aus den entsprechenden Nistkästen ausgeflogen!

Dank dieser Methode kann der Wiedehopf am Fusse der Vogesen und wohl auch in anderen Gebieten selbst bei Abwesenheit von Trockensteinmauern oder Rebhäuschen weiter gefördert werden. BF und JL



Jonas Leuenberger

## Steinkauz-Bruten im Projektgebiet 2003 bis 2019

| Jahr | Region/Betreuerinnen und Betreuer                         |                                       |   |
|------|---|---------------------------------------|---|
|      | Haut-Rhin (F)<br>B. Scaar &<br>Groupe Chevêche<br>Sundgau | Lörrach (D)<br>F. Preiss<br>AG Athena | Ajoie (CH)<br>A. Brahier<br>D. Crelier<br>N. Apolloni |
| 2003 | min. 15 BP  | 14 BP<br>33 - 36 J                    | min. 13 BP<br>J: k. A.                                |
| 2004 | 17 BP<br>ca. 42 J<br>1 BmN                                | 15 BP<br>44 - 46 J                    | 13 BP<br>31 J   |
| 2005 | 22 BP<br>min. 40 J<br>2 BmN                               | 22 BP<br>70 J                         | min. 14 BP<br>34 J                                    |
| 2006 | 26 BP<br>min. 36 J<br>6 BmN                               | 29 BP<br>min. 56 J                    | 16 BP<br>33 J   |
| 2007 | 32 BP<br>min. 77 J<br>14 BmN                              | 30 BP<br>min. 70 J                    | 20 BP<br>48 J   |
| 2008 | 36 BP<br>min. 77 J<br>29 BmN                              | 30 BP<br>min. 63 J                    | 18 BP<br>21 J   |
| 2009 | 50 BP<br>min. 96 J<br>min. 29 BmN                         | 24 BP<br>41 J                         | 20 BP<br>30 J   |
| 2010 | 61 BP<br>min. 139 J<br>45 BmN                             | 20 BP<br>43 J                         | 18 BP<br>min. 44 J                                    |
| 2011 | 69 BP<br>min 145 J<br>43 BmN                              | 24 BP<br>61 J                         | min. 17 BP<br>49 J                                    |
| 2012 | 78 BP<br>168 J<br>41 BmN                                  | 23 BP<br>88 J                         | 22 BP<br>min. 44 J                                    |
| 2013 | 80 BP<br>ca. 120 J<br>59 BmN                              | 25 BP<br>36 J                         | 19 BP<br>30 J   |
| 2014 | 84 BP<br>ca. 175 J<br>56 BmN                              | 20 BP<br>50 J                         | 20 BP<br>min 34J                                      |
| 2015 | 89 BP<br>194 J<br>68 BmN                                  | 23 BP<br>min 55 J                     | 26 BP<br>min 64 J                                     |
| 2016 | 95 BP<br>min. 200 J<br>77 BmN                             | 26 BP<br>min. 60 J                    | 30 BP<br>85 J   |
| 2017 | 101 BP<br>min. 240 J<br>85 BmN                            | 27 BP<br>min. 74 J                    | 30 BP<br>min. 54 J                                    |
| 2018 | 98 BP<br>min. 220 J<br>81 BmN                             | 28 BP<br>min. 58 J                    | 29 BP<br>min. 48 J                                    |
| 2019 | 102 BP<br>min. 270 J<br>85 BmN                            | 35 BP<br>min. 80 J                    | 30 BP<br>min. 51 J                                    |

**BP** = Brutpaare

**J** = Jungvögel

**BmN** = Bruten in mardersicheren Niströhren

**2019:** Ein sehr gutes Jahr für den Steinkauz. Die Anzahl Brutpaare ist stabil oder sogar leicht zunehmend und dank dem guten Nahrungsangebot haben deutlich mehr Jungvögel überlebt als im Vorjahr.

# Artenförderung über die Grenze

**Im Januar 2019 ist ein grenzüberschreitendes Projekt (D und F) zur Umsetzung von Schutz- und Fördermassnahmen für 6 bedrohte Arten im Oberrhein-Ramsar-Gebiet lanciert worden. Das 3-Jahres-Projekt wird zu 50% von der Europäischen Union finanziert und basiert auf einem breiten Netzwerk von Naturschützern.**

Zwischen 2016 und 2018 führten die LPO Alsace1, das ILN2 und der NABU3 im Rahmen des Projekts «Ramsar Rhinature/Rams' Arten-schutz» ein gemeinsames Projekt zum Schutz und zur Förderung von 22 ausgewählten seltenen Tierarten des Oberrheingebietes (von Basel bis Lauterburg), auch «Ramsar 4» genannt durch. Im Rahmen dieses Projektes sind für die einzelnen Arten auf deutscher und französischer Seite die bestehenden Schutzmassnahmen beurteilt, die Monitoring-Protokolle vereinheitlicht und die Gefährdungsursachen ermittelt worden. Gleichzeitig ist ein binationales Verzeichnis und Organigramm der tätigen Akteure erstellt worden.

Das neue grenzüberschreitende Projekt «Ramsar Biodiversité/Ramsar Biodiversität», an dem auch BUFO5 und GEPMA6 teil-

nehmen, basiert auf den Erkenntnissen des Vorprojektes und konzentriert sich auf die Umsetzung konkreter Schutzmassnahmen. Dabei sind aus den 22 untersuchten Arten 4 Vögel (Kiebitz, Flusseeeschwalbe, Wasserralle und Steinkauz), ein Säugetier (Bechsteinfledermaus) und eine Amphibie (Laubfrosch) für Fördermassnahmen ausgewählt worden. Die Arten werden durch Schaffung von nasen Mulden oder Weihern, Bau von Kiesflössen, Ausweitung von Schilfgürteln, Aufhängen spezifischer Nisthilfen und ökologische Aufwertung der Bruthabitats gefördert.

[alsace.lpo.fr/index.php/ramsar-biodiversite](http://alsace.lpo.fr/index.php/ramsar-biodiversite)

- 1 Ligue pour la Protection des Oiseaux (Französische Vogel- und Naturschutzorganisation)
- 2 Institut für Landwirtschaftsökologie und Naturschutz
- 3 Naturschutzbund Südbaden
- 4 Zwischenstaatlicher Vertrag, der einen Rahmen für nationales Handeln und internationale Zusammenarbeit zur Erhaltung und sinnvollen Nutzung von Feuchtgebieten und ihren Ressourcen bietet.
- 5 Verein zur Erforschung und zum Schutze von Reptilien und Amphibien
- 6 Verein zur Erforschung und zum Schutze der Säugetiere des Elsass AG

## Wir bedanken uns herzlich bei den Donatoren des Obstwiesenprogrammes:

Agence de l'Eau Rhin-Meuse AERM · Amt für Raumplanung, Abteilung Natur und Landschaft, Kanton Solothurn · Basellandschaftlicher Natur- und Vogelschutzverband (BNV) · BirdLife Aargau · Däster Schild Stiftung · Departement Bau, Verkehr und Umwelt, Kanton Aargau, Abt. Wald · Direction Régionale de l'Environnement de l'Aménagement et du Logement DREAL Alsace-Champagne-Ardenne-Lorraine · Dr. Geis Stiftung · Firma REWE · Fondation de bienfaisance Jeanne Lovioz · Fonds Landschaft Schweiz (FLS) · Gemeinde Aesch (BL) · Gemeinde Arlesheim (BL) · Gemeinde Biel-Benken (BL) · Gemeinde Oberwil (BL) · Gemeinde Reinach (BL) · Gemeinde Riehen (BS) · Gemeinde Rodersdorf (SO) · Goethe-Stiftung für Kunst und Wissenschaft · Graf Fabrice, von Gundlach und Payne-Smith-Stiftung · Hermann und Elisabeth Walder-Bachmann Stiftung · IWB Öko-Impuls · Kantonale Natur- und Landschaftsschutzkommission Basellandschaft · Karl Mayer Stiftung · Karl Schopfer Fonds · Margarethe und Rudolf Gsell-Stiftung · Ornithologische Gesellschaft Basel (OGB) · Parrotia-Stiftung · Regierungspräsidium Freiburg · Singenberg-Stiftung · Stadtgärtnerei, Bau- und Verkehrsdepartement des Kantons Basel-Stadt · Steffen Gysel-Stiftung für Natur- und Vogelschutz · Stiftung Dreiklang · Stiftung Temperatio · Schweizer Vogelschutz SVS/BirdLife Schweiz · TRINUM Stiftung für trinationalen Umweltschutz · Verein für Natur- und Vogelschutz Reinach · Vogelschutzverband des Kantons Solothurn VVS · Werner Hasenböhler Stiftung · Wolfermann-Nägeli-Stiftung

## NEWS

Wiedehopf Rekord im Elsass: 78 Paare haben im 2019 am Fusse der Vogesen gebrütet, 13 davon in Kompost-Nisthilfen. Insgesamt sind über 300 Jungvögel flügge geworden!

Die Steinkauz-Population im Elsass ist weiter am Wachsen: Im 2019 konnten erfreuliche 113 Reviere festgestellt werden. Dank dem guten Mäusejahr haben auch viele Jungvögel überlebt.

Erste Wiedehopf-Brut im Schweizer Projektperimeter seit 1972: In der Nordwestschweiz hat im Juni zum ersten Mal seit Jahrzehnten wieder ein Wiedehopf-Paar erfolgreich gebrütet.

## TERMINE

Arbeitseinsätze finden statt am:

- 2. November in Kappelen F (Treffpunkt: 9 Uhr vor dem Gemeindehaus)
- 9. November in Westhalten F (Treffpunkt: 8 Uhr bei der Kirche in Westhalten)
- 16. November in Endingen D (Treffpunkt 9 Uhr beim Bahnhof Endingen)
- 30. November in Kappelen F (Treffpunkt: 9 Uhr vor dem Gemeindehaus)

### Autoren und Autorinnen

JMB: Jean-Marc Bronner, Koordinator LPO Alsace im Bas-Rhin

LT: Lisa Thiriet, Projektleiterin bei GEPMA, Gruppe zur Erforschung und zum Schutz der Säugetieren im Elsass

BF: Bruno Frey, Betreuer Wiedehopf am Fusse der Vogesen

JL: Jonas Leuenberger, Projektverantwortlicher Steinkauzprogramm Nordwest-Schweiz, BirdLife Schweiz

AG: Alexandre Gonçalves, Projektverantwortlicher LPO Alsace

Übersetzung vom Deutschen ins Französische: Sophie Schmitt

Ein herzliches Dankeschön an die Fotografen/innen!

Gestaltung und Layout: Thomas Kissling

### Redaktion, Kontakt- und Bestelladresse

SVS-Artenförderungsprogramm Steinkauz  
Jonas Leuenberger

Hallwylstr. 29, CH-8004 Zürich, Tel: +41 43 500 38 49

Mail: [jonas.leuenberger@naturschutzbuero.ch](mailto:jonas.leuenberger@naturschutzbuero.ch)

leben.natur.vielfalt



AGIR pour la  
BIODIVERSITÉ  
ALSACE

